

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Jäger, Sadgasse 2.

Anzeigen
sollen die Kleinspalt.
Zeile oder deren
Raum 10 Pfennig
bekommen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Nr. 22

Dienstag, den 20. Februar 1917

10. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 21. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, wird das Anfahren von 80 cbm Kleinschlagsteine vom hiesigen Bahnhof auf den Bizinalweg nach Hochheim und Rastel in hiesigem Rathaus vergeben.

Erbenheim, den 16. Febr. 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Der Termin zur Enteignung, Einziehung und Bezahlung der beschlagnahmten Fahrradversicherungen, Bierglas- und Bierkrugdeckel aus Zinn, sowie die freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen u. Altgummi ist auf Freitag, den 23. Februar, nachm. 2—3 Uhr festgesetzt. Die Ablieferungspflichtigen werden ersucht, die Gegenstände in der angegebenen Zeit in hies. Rathaus abzuliefern.

Erbenheim, 17. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. die Aussonderung und Lagerung der Kartoffeln bei den Kartoffelerzeugern.

Auf Anordnung der Provinzialkartoffelstelle wird hiermit für die Kartoffelerzeuger im Landkreis Wiesbaden Nachstehendes verordnet:

Die Kartoffelerzeuger haben die in ihrem Besitz befindlichen Kartoffeln bis zum 23. d. Mts. wie folgt aussondern und gelagert zu lagern:

1. Saatkartoffeln für die eigene Wirtschaft. Es dürfen höchstens 9 Zentner verlesenes Saatgut auf den Morgen Anbaufläche zurückgelegt werden. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Kommunalverbandes.

2. Verkauftliches Saatgut, sofern es dem Kommunalverband als Saatgut angemeldet worden ist. Zur Saat geeignete Kartoffeln 1. und 2. Abfaat, auch älterer Nachbau, soweit er von guten Zuchtstücken stammt und gesund ist, werden vom Kommunalverband als Saatgut übernommen.

3. Die Speisekartoffeln für die eigene Wirtschaft des Kartoffelerzeugers. Für jeden Wirtschaftsbereich dürfen bis zum 20. Juli d. Js. täglich nicht mehr als 1 Pfund Speisekartoffeln verwendet werden.

4. Alle übrigen Kartoffeln, soweit sie zur menschlichen Ernährung geeignet sind. Diese Kartoffeln sind nach der Aussonderung alsbald dem zuständigen Kommissionär des Kommunalverbandes abzuliefern, sofern die Witterung dies gestattet.

5. Die zur menschlichen Ernährung nicht geeigneten Kartoffeln, Futterkartoffeln; als solche dürfen nur Kartoffeln unter 2,7 cm. Größe, ferner franke und angefaulte oder sonst beschädigte Knollen verwendet werden.

Kartoffelerzeuger, die der vorstehenden Anordnung nicht nachkommen, werden auf Grund der Verordnung über die Versorgungsgelung bestraft; die Aussonderung der Kartoffeln wird auf ihre Kosten vorgenommen werden.

Wiesbaden, den 16. Februar 1917.

Der Kommunalverband des Landkreises Wiesbaden von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 20. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Verordnung

Betr. Zigeuner- und Vagantenverbände.
Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Verfall des Eigentums vom 4. Juni 1851 verbiete ich das Anwerben von Zigeuner- und sogenannten Vagantenverbänden.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Mainz, 7. Febr. 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz,
von Büding,
General der Artillerie.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 17. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß der Bedarf an Stroh für die Feldarmee einen immer größeren Umfang annimmt und die Vorräte des Proviantamts in bedenklichem Maße abnehmen, weil die Einlieferungen in letzter Zeit sehr nachgelassen haben, so werden die Strohbesitzer ersucht, da sofortige größere Einlieferungen von Stroh im Interesse der Schlagfertigkeit der Armee durchaus notwendig sind, alle entbehrlichen Vorräte unverzüglich der Heeresverwaltung (Prov.-Amt) zuzuführen.

Die Einzelleistungen können sofort mit der Bahn oder mittels Fuhrwerk erfolgen. Im letzteren Falle werden diejenigen Frachtkosten, die bei Benutzung der Eisenbahn entstanden wären, besonders vergütet.

Es kann Stroh und Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste eingeliefert werden.

Die festgesetzten Preise betragen:

für Flegelstroh 50.— M.

„ Ballenpreßstroh 47.— „

„ ungepreßtes Maschinenstroh 40.— „

für die Tonne, frei Waggon Verladestation des Verkäufers für Ware von mindestens mittlerer Beschaffenheit.

Erbenheim, 9. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es kommt noch vielfach vor, daß Kriegsgefangene ohne genügende Aufsicht nicht nur in den Gemarkungen ihrer Dienststellen, sondern auch außerhalb sich frei bewegen, Wirtschaften besuchen und dort nach Belieben trinken. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bewegungsfreiheit unzulässig ist; sie müssen stets unter Aufsicht bleiben und dürfen Wirtschaften nicht besuchen. Bei Nichtbeachtung dieser Anordnung ist zu gewärtigen, daß die Kriegsgefangenen zurückgezogen werden.

Erbenheim, 20. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Ablieferung der Hülsenfrüchte.
Diejenigen Besitzer von Hülsenfrüchten, welche nach dem Ausdruck ihrer Ernte 1916 mehr als 25 Kilogr. Hülsenfrüchte geerntet, jedoch die Restmenge, die nach Abzug der ihnen nach der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 20. Juni 1916 zustehenden Bedarfsmengen für Verwendung in eigener Wirtschaft und für Saatgut zum Neuanbau für 1917 verbleibt, noch nicht zur Ablieferung gebracht haben, werden hiermit aufgefordert, die Ablieferung unverzüglich zu veranlassen, da andernfalls im Enteignungsverfahren gegen dieselben vorgegangen werden muß. Anmeldung und Ablieferung hat an die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M., Schillerstr. 25, zu erfolgen.

Erbenheim, 17. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Die Verbrauchsregelung von Speisekartoffeln.
Auf Anordnung der Reichskartoffelstelle verordne ich hiermit unter Abänderung meiner Bekanntmachung vom 3. Januar 1917 folgendes:

Der Kartoffelerzeuger darf in der Zeit vom 1. Jan. bis zum 20. Juli 1917 täglich nicht mehr als 1 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden nach § 10 der Verordnung des Herrn Reichsfanzlers vom 1. Dez. 1916 streng bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung im Kreisblatt in Kraft.

Wiesbaden, 8. Febr. 1917.

Der königliche Landrat
von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 21. d. M., morgens von 8 bis 11 Uhr, werden auf dem Rathaus die Fleischharten ausgegeben.

Die Aushändigung der neuen Karten erfolgt nur gegen Zurückgabe der alten Stammkarten; auf der Stammkarte muß der Inhaber seinen Namen vermerkt haben; fehlt der Name, so darf der Umtausch nicht erfolgen.

Nach erfolgter Aushändigung sind die Karten sofort nachzuzählen, spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Erbenheim, 20. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Samstag, den 24. d. Mts., nachmitt. von 12 Uhr ab, kommen im hiesigen Gemeindevald, Distr. „Untere Wolfsschred“

411 Rmtr. buchen Scheit- und Knüppelholz und 2900 buchene Wellen zur Versteigerung.

Bemerkt wird, daß das Holz an haufierten Wegen liegt.

Erbenheim, 20. Febr. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die 4. Rate Staats- und Gemeindesteuer, sowie sonstige Rückstände müssen innerhalb 8 Tagen gezahlt sein, andernfalls unverzüglich wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses zur Zwangsbeitreibung geschritten werden muß.

Erbenheim, den 20. Febr. 1917.

Die Gemeindefasse:
J. B.: Breitenbach.

lokales und aus der Nähe.

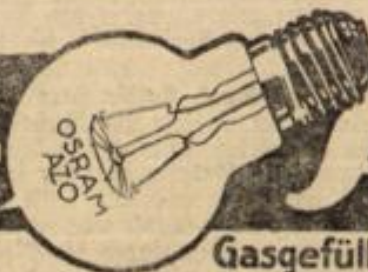
Erbenheim, 20. Februar 1917.

* Spar- und Darlehnskasse. Am Samstagabend fand im Waghäus „zum Schwagen“ die ordentliche Generalversammlung der Kasse statt und war dieselbe infolge der vielen im Felde stehenden Mitglieder nicht so gut besucht, wie man es gewohnt war. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Karl Wintermeyer, eröffnete und leitete die Versammlung. Nachdem er die Anwesenden begrüßt hatte, wurden die Herren E. Quint zum Protokollführer und P. Kleber und Ph. Häuser zu Stimmzählern ernannt. Hierauf erstattete der Direktor, Herr S. Merten, den Jahresbericht. Zunächst brachte er zur Kenntnis, daß am 13. Februar d. Js. 20 Jahre verflossen sind, daß die Kasse gegründet wurde, und aus kleinen Anfängen sich zur jetzigen Höhe emporgearbeitet hat zum Nutzen und Segen der Mitglieder und unserer Gemeinde. Der Mitgliederstand war Ende 1915 232, zugegangen sind 3 und abgegangen 4 Mitglieder, sodaß Ende 1916 231 Mitglieder verblieben. Der Jahresumsatz ist ein sehr beträchtlicher gewesen; er beziffert sich auf 1,830,968.27 M. Der Reingewinn steht mit 3225.10 M. zu Buche. Die Vereinsgeschäfte wurden in 12 Vorstands- und 5 Aufsichtsratsitzungen erledigt. Die Bücher sind, wie alljährlich durch das Verbandsbüro geprüft und abgeschlossen worden und haben sich nennenswerte Beanstandungen nicht ergeben. In diesem Winter konnte sich die Kasse in der Kriegsfürsorge nicht betätigen, da das Feuerungsmaterial fast nicht erhältlich war. — Der Rendant, Herr Lehrer Hartmannshenn erstattete den Bericht über die Jahresrechnung und Bilanz, über die wir wohl nicht zu berichten brauchen, da dieselbe in den nächsten Tagen im Inseratenteil d. Bl. veröffentlicht wird. Die Kasse besitzt ein eigenes Vermögen von 49,000 Mark und hat für 88,000 Mark Wertpapiere in Verwahrung. Der Reingewinn

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo
Gasgefüllt-bis 2000 Watt



Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingestülzte
Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der
Auer-Gesellschaft Berlin Ost-Überall erhältlich

Verrechnet.

Das es Regio schlecht geht, ist bekannt. Aber auch den Südamerikanern geht es durchaus nicht glänzend.

Man denkt immer, Argentinien hat sein Getreide und Vieh mit außerordentlichem Nutzen verkauft.

Brasilien hat für seinen Kaffee unvorstellbar hohe Preise erzielt.

Chile schwimmt im Gold, weil sein Salpeter überall für die Pulverherstellung begehrt wird — allein die Rechnung hat ein Loch.

Im ganzen hat doch der Außenhandel abgenommen. In Brasilien die Einfuhr um 100 Prozent, Adam haben von ihm besonders die Ausfuhr, nur Einzelversionen den Vorteil, während der Staat von dem Sinken des Imports nur den Schaden hat.

In allen Republiken Südamerikas beruht nämlich die Staatseinnahme auf den Einfuhrzöllen: da diese stark vermindert sind, so kranken die gedachten Finanzen. Brasilien hat dem auch seit 2 Jahren schon seinen Zinsendienst eingestellt und hat ein Moratorium verordnet, das noch in Kraft ist.

Rundschau.

Deutschland.

2 Junggefallensteuer. Bei den Beratungen im Haushaltsausschusse im preussischen Abgeordnetenhaus fragte beim Etat der direkten Steuern der Reichstagsrat, ob eine Junggefallensteuer geplant sei. Der Finanzminister antwortete, die Entscheidung über die Junggefallensteuer könne erst nach dem Kriege erfolgen; er persönlich stehe nur sympathisch gegenüber, aber eine bindende Erklärung könne er nicht abgeben.

1. Kalküle. (Hb.) Amerika ist ständig auf der Kalküle, und mit großen Worten wurde verkündet, daß die Munitionslager in Utah und Kalifornien eine vorteilhafte Ausbeutung gestatten würde, es seien bereits Fabriken zur Verarbeitung der Munition in Tätigkeit. Hinterher erfuhr man, daß diese Fabriken bisher nur täglich 25 T. Sulfate of potash liefern und noch dazu nur zu einem ungeheuren Preise.

!! Ueberlegen. (Hb.) Die deutsche Kriegsluftflotte steht auf der Höhe gegenüber den englischen, französischen, italienischen, russischen, belgischen, serbischen und rumänischen Luftflotten, tut auf allen Kriegsschauplätzen, was ihr beliebt, und versorgt auch noch Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei mit Maschinen. Der gesunde Menschenverstand sagt sich daher, daß die Führerschaft in der Luft Deutschland gebührt.

(!) Ausgeschlossen. (Hb.) England scheide als Kohlenlieferant aus; bis jetzt durch eigenen Entschluß, künftig unter dem Zwange der Not. Die Neutralen aber finden sich mit Deutschland zu einer Kohlengemeinschaft zusammen. So wird auch ihnen der U-Boot-Krieg ein Freund und Helfer in den Kriegsjahren, — eine Lehre eindringlicher als sie Worte zu geben vermögen.

Major Parfeval

Veröffentlicht in der „Wirtschaftszeitung“ einen Artikel über die Entwicklung der Luftschiffahrt, indem er sich mit der in Amerika jüngst angekündigten Flugkonkurrenz über den Atlantischen Ozean beschäftigt. Der Major führt aus, daß der Atlantische Ozean nicht nur zu überfliegen ist, sondern daß die Flugzeuge auch große Lasten mit sich führen können. Der viertausend Kilometer lange Weg beanspruche bloß zwei bis vier Tage. Mit einem Aeroplan wäre die Strecke in einem bis zwei Tagen zu bewältigen. Hierbei können sich jedoch Flugmaschinen der Zeit nicht so lange in der Luft halten. Mit einem bedeutend kleineren Aeroplan als die normalen Typen könnte der Weg binnen 24 Stunden zurückgelegt werden. Parfeval weist zum Schluß darauf hin, daß die Luftschiffahrt bisher ausschließlich im militärischen Dienst gestanden ist und nach dem Krie-

Zwei Kirchen an einem Stengel.

Roman von H. von Sillencron.

(Nachdruck verboten.)

Was konnte sie, die eine reiche Heirat gemacht hatte, bei dem Plauderchen wollen? Oder war sie es gar nicht? Die Frage erschien so dunkel, so auffallend einfach, gar nicht, wie es nach dem Geschmack der Kathi gewesen wäre, die sich jetzt doch das Schönste leisten konnte.

Er stand unter den verschiedenen Menschen, die den Boden füllten, im Hintergrund, die Augen auf Mutter und Kind gerichtet. Jetzt wandte die junge Frau den Kopf, um einer hinter ihr stehenden Alten, die sie angerufen hatte, zu antworten, und da gab es dem jungen Mann einen Aufblick durch den ganzen Körper, denn nun wußte er, wer Mutter und Kind waren.

Er hätte später nicht sagen können, wie lange es gedauert, bis die blass Frau dem Ladenbesitzer ihr Anliegen vorbringen konnte; aber als es geschah, folgte sie bei ihm die Erregung bis zur Qual.

Er sah das wohlbekannte Kreuz in einer kleinen Hand, die oft, ach, so oft in der seinen gelegen, und hörte eine geliebte Stimme zaghaft sagen: „Das Kreuzle möchte ich versehen, aberst ich möchte's hernach wieder hole.“

Der Mann, der das kleine Schmuckstück prüfend betrachtete, meinte: „Besser gleich reinen Tisch machen, ich muß's ab.“

Da Klang wieder der Kathi ihre Stimme, und diesmal war's, als ob sie mit den Tränen kämpfte: „Mit der Kauf, nur verleihe mir ich's Kreuzle — ich kann's mit hergeben! Bist schön, geb's mir was Geld draus!“

Der Ladenbesitzer antwortete konnte, war der junge Mann vorgezogen, hatte ein Geldstück auf den Tisch gelegt und mit eigentümlich verschleierter Stimme gesagt: „Das Kreuzle kann die Frau bei mir versehen und jeden Tag zurück kriegen. Die Sach ist drückt.“

Er nahm das Kreuz und drückte in Kathis zitternde

ge in der weiteren Entwicklung große Fortschritte zu erwarten sind.

Weltlicher Kriegsmaschapp.

Die Druppen der Armee Zarais befinden sich seit Beginn des neuen U-Bootkampfes in sehr schlimmer Lage, da sie weit entfernt von ihrer Basis sind, und auf Verstärkung kaum rechnen können. Die Tätigkeit des Feindes ist lebhaft, da er hier einen Angriff der Bulgaren erwartet. Er will nunmehr die Höhen von Monastir von den Bulgaren zurückerobern, da von ihnen aus ganz Monastir befehligt wird.

Europ.

— Frankreich. (Hb.) Ueber die Verkehrsnot in Frankreich gibt ein Artikel von Clemenceau Aufschluß, dem folgende Tatsachen zu entnehmen sind: Die Deutschen haben Frankreich ungefähr 70.000 Eisenbahnwagen weggenommen. Der britische Westfrontdienst beansprucht 40.000 Wagen. Man hat ein Jahr gewartet um neues rollendes Material zu beschaffen. England sollte hier Aufschluß aus seinem Wagenpark 20.000 Wagen nach Frankreich schicken, doch konnte dieses Anerbieten aus technischen Gründen nicht angenommen werden.

— Frankreich. (Hb.) Einer Neutermelung zufolge beträgt die Weizenanbaufläche in Frankreich dies Jahr nur 4.276.990 Hektar gegen 5.934.510 Hektar im letzten Jahre.

— Schweden. (Hb.) Die schwedischen Hausfrauen scheinen sich den Forderungen der Kriegszeit nicht mit derselben Einsicht und Willigkeit anzupassen, wie die deutschen Frauen. Besonders die Lebensmittelverordnungen sind ihnen ein Dorn in den oft recht kurzschichtigen Augen, und sie stellen sich ihnen oft recht hochmütig gegenüber. Durch die unvernünftigen Klagen und Beschwerden machen sie nicht nur den Behörden, sondern auch ihren Ehemännern das Leben oft recht sauer. Dieser weibliche Unverstand veranlaßt den Mitarbeiter einer schwedischen Provinzialzeitung, eine Abänderung der Trauerzeremonie vorzuschlagen, deren Worte, wie der Betreffende meint, besser folgendermaßen lauten sollte: „Wer wagt's, dieses Weib zu seiner Gattin zu machen?“ Und als Antwort: „Ich wage es!“

— Türkei. (Hb.) Anscheinend bereiten die Engländer einen Versuch vor, Kufel-Amara wieder zu erobern, da dies zur Stärkung ihrer Position an der persischen Buche unbedingt notwendig ist. Die gutorganisierten türkischen Truppen weisen jedoch alle feindlichen Angriffe energisch zurück.

— England. (Hb.) England ist in der Zeit des un-eingeschränkten U-Bootkrieges noch mehr als bisher auf die Erzeugung aus dem Auslande angewiesen. Seine Eisenindustrie, die auch im Kriege von der deutschen geschlagen worden ist, wird kaum den Ansprüchen der eigenen Munitionserzeugung genügen können, seine Verbündeten, die in England den Turm der Entente sehen, werden mehr und mehr auf ihre eigene gänzlich unzulängliche Erzeugung angewiesen.

Amerika.

— Vereinigte Staaten. (Hb.) Die ganze Rüstung in Amerika diene dazu, sich unter Ausbeutung der gegenwärtigen militärischen Stimmung gegen Japan wehrfähig zu machen, ohne daß dieses sich darüber verstimmt fühlen könne.

Sackgasse.

Amerika gehe es, was Transportverlegenheiten anbetrifft, in dieser Kriegszeit nicht besser als dem waffenstarrten Europa. Auch dort hat der empfindliche Mangel an Eisenbahnwagen und Lokomotiven zu einem unerträglichen Notstand geführt, und die Lage scheint um so trostloser, als sich kein Mittel der Besserung bietet. Die bisher mit der Fabrikation von Eisenbahnmateriale beschäftigten

Fabrikanten und Lokomotivhersteller haben sich, durch die Kriegskonjunktur dazu verleitet, auf die Herstellung von Kriegsmateriale verlegt und wollen den Bau von Lokomotiven und Eisenbahnwagen nur unter der Bedingung wieder aufnehmen, daß man ihnen Preissteigerungen gewährt, die in manchen Fällen bis zu 500 Prozent gehen. Diese enormen Preise können die amerikanischen Eisenbahngesellschaften umso weniger zahlen, da man ihnen einerseits verbietet, die Tarife zu erhöhen, und sie andererseits zwingt, ihren angestellten mehr oder weniger bedeutende Lohnaufbesserungen zu gewähren. Dazu kommt, daß die Eisenbahngesellschaften auch Kreditverlegenheiten bei den Banken begegnen, so daß gar keine Aussicht besteht, aus der Sackgasse der Verkehrsverlegenheiten herauszukommen.

Aus aller Welt.

— Warendorf. In den letzten Tagen ist hier ein Waggon Bier aus Bissen eingetroffen bei dessen Entladung sich die mit Rücksicht auf die herrschende Kälte für die Biertrinker betrieblende Ueberraschung ergab, daß das Bier in allen Fässern gefroren war. Infolge des Gefrierens waren nicht nur die Spunde aus den Fässern herausgetrieben, sondern selbst die starken Fußrauben gebrochen worden.

— Erfurt. Eine neue Art des Brotartenschwindels hat in Erfurt ein schon mehrfach vorbestrafter Arbeiter aufgebrochen. Er wohnt in der Herberge, melde te sich aber bei den sechs verschiedenen Polizeibehörden jedesmal unter Angabe einer erscheinenden Wohnung als zugewogen an und erhält dann sechs mal die Brot- und Fleischkarten ausgehändigt. Mit den erscheinenden Karten fing er einen Handel am Bahnhof an, indem er jede Brotkarte um 20, jede Fleischkarte um 50 Pfennigen verkaufte. Als der Handel gerade im besten Gange war, kam die Polizei und setzte den erfindungsreichen Arbeiter hinter Schloß und Riegel.

— Magdeburg. Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Gelände der Stener Sprengstoffabrik wurde in einer Grube unter darüber gelegigen Bettrern das Gerippe eines Mannes von großem Körperbau in hockender Stellung gefunden, der nach ärztlicher Meinung erst vor sieben oder acht Jahren dort begraben sein kann. In Güssen selbst weiß man nichts vom Verschwinden eines Mannes zur fraglichen Zeit und neigt zu der Annahme, daß Zigeuner der Leiche eines verstorbenen, vielleicht im Streite erschlagenen Stammesgenossen sich in der angegebenen Weise entledigt haben. Eine gerichtliche Untersuchung darüber, ob ein Verbrechen vorliegt, ist eingeleitet.

— Breslau. Der Magistrat beschloß, die goldenen Amtsflecken des Oberbürgermeisters und der Stadträte netenvorstehers an die hiesige Goldankaufsstelle zu verkaufen und durch eiserne Amtsflecken zu ersetzen. Der Anschaffungspreis der Ketten betrug im Jahre 1840 sieben hundert und zweiundsiebzig Taler.

— Christiania. Roald Amundsen kam, aus Amerika zurückkehrend, in Norwegen an. In Amerika bereitete er eine neue Nordpol-Expedition vor.

— Paris. (Hb.) Auf den Linien Paris — Orleans — Bordeaux und Paris — Lyon — Mittelmeer sind insgesamt vierzig Tageszüge infolge des Kohlenmangels eingestellt. Auch von anderen großen französischen Linien liegen ähnliche Meldungen vor. Die Lage verschlimmert sich alltäglich und die Erregung der Bevölkerung wächst. Die Pariser Petit Journal hinzugefügt, auch in Mittel und Westfrankreich.

— London. Vier Wachtische im Alter von 15—17 Jahren erregten auf offener Straße Mergernis, da sie betrunken waren. Wo? Natürlich in London. Das Volk zeicherte in Marylebone verurteilte die hoffnungsvollen Damen nicht zu einer tüchtigen Tracht Prügel, die sie voll auf verdient hätten, sondern zu einer geringfügigen Geldstrafe.

ich dat tun wüllt. Hernach, als Du so grantig wärit, daß se mi of verspreche, se wüllt Di zurede, wenn se nach Friedenau kommen dät. — Aberst allens Am anders.“ Er senkte und sah zum Wagenfenster hinaus.

Kathi's Wangen brannten jetzt wie Feuer, in ihrem Kopfe wirbelten die Gedanken. Von unwillkürlichen Dränge getrieben, ergab sie, was Lene ihr geschwiegen.

Jetzt sah er sie wieder an. „Du, bei wär all so, mit der Sprach für ihre Bruttman, und ehr Verspruch von wegen Din Truglopp. Mädel, unterbrech er sich plötzlich und vergah dabei ganz, daß Kathi unterdessen Franz und Mutter geworden war. „Du höstst doch nit glöwt.“

Sie nickte seinem unausgesprochenen Worte zu. „Ja, ja, ich häd bächt, wenns Bruchjahr kommt und de Rosamaria schrit, dann fällt Din Hort in mit de Rosamaria.“

Sie sagte nichts weiter, doch nun wurde ihm aus einmal alles klar, aber er wußte nichts anderes zu erwidern als: „Wie kunnst de nur det glöwen!“

Dann sah er schweigend aus dem einen und Kathi's kumm aus dem andern Fenster hinaus, nur die Kleine die noch immer auf seinem Schoße saß, kahlte verzückt nach einer langen Pause fragte er: „Wo geit et Di denn?“

„Gau“, antwortete sie kurz und wandte sich noch weiter von ihm ab.

Er wußte, daß sie, die so schmal und blaß aussah, jetzt nicht die Wahrheit sagte, aber er wollte nicht in sie dringen. „Und Din Mann?“ erkundigte er sich weiter.

„Se is krank weht und so lämet, daß — daß ich's Kreuzel...“ Sie hatte so gern fest bleiben wollen, aber sie mühte sich vergebens, die aufsteigenden Tränen zurück zu drängen. Sie schnürten ihr die Kehle zu, sie konnte nicht weiter und schluckte laut auf.

Hans Ruland schritt das ins Herz, er fühlte das brennende Verlangen, ihr liebes Gesicht an seine treue Brust zu ziehen und ihr zu sagen: „Wein nit, ich kanns nit ertragen! Sollst nit in Rot sin, ich wüllt für Dich forge.“

(Fortsetzung folgt.)

Alcme Ab-ontia

„Kühlung in der Krone. Aus Herodotus an der Süd-
seite des Daxkufel Krain bringt die Kowoje Wrenja eine
Beschreibung vom 18. Januar wonach dort, im Gegensatz zu
den übrigen Ländern Südrusslands, „herrlichste Sommer-
hitze“ war. Die Wärme erreichte 22 Grad Celsius, so
dass Rosen und Jasmin rasch Knospen trieben.

„Prämie für Waisenkinder. Der amerikanische Staat Kansas der schon oft durch wunderliche Eingebungen und im Augenblicke geborenen Vorschläge zu einer Förderung des Gemeinwohls die Aufmerksamkeit auf sich gelangt hat, hat vor kurzem einen Wettbewerb unter zweitundvierzig kleinen Städten veranstaltet, durch den er feststellen wollte, welche Stadt Stadt zur gedehlichen Entwicklung, insbesondere für das Wachsthum von Kindern die beste Gage hat. Die Stadt Winfeld hat den besten Preis mit vierhundert Mark davongetragen.

Gerichtssaal

(Tragisch. Das immerhin tragische Geschick eines Zuchthauslers beschäftigte als Berufungsinstanz die Strafkammer in Rottbus, von der folgender Tatbestand festgelegt wurde. Der Thörlcher Duba hatte sich in den 90er Jahren verschiedene Verbrechen zuschulden kommen lassen und hatte unter anderem Strafen von fünf und fünfzehn Jahren Zuchthaus erhalten. Zur Beobachtung seines Gefängniszustandes wurde er in einer Anstalt untergebracht. Er mistloß aber aus der Anstalt und kam mit den gestohlenen Papieren eines Arbeiters Sauer nach Berlin, wo er sich einwandfrei führte. Unter anderem war er Kassensucher bei Wöhringer. Bei Ausbruch des Krieges wurde er als Sauer eingezogen und einem Infanterieregiment zugetheilt. Von diesem wurde er einem Bekleidungsamt zugetheilt, wo seine militärische Nahrung sehr gut war, so daß er eine Aufsichtsstellung über 36 Leute erhielt. In dieser Stelle wollte er sich verheiraten, wieder auf den Namen Sauer. Bei der zuständigen Behörde stellte es sich aber, als man die erforderlichen Nachweise haben wollte, heraus, daß der wirkliche Sauer seit langem tot war. Das Schöffengericht hatte Duba zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Strafkammer nahm als strafmildernd an, daß der Angeklagte in einer Zwangslage gehandelt habe und ermäßigte die Strafe auf sechs Wochen Gefängnis.

Fahrlässig. Die Frau eines Handwerkers in Hohenstein hatte ihre drei kleinen Kinder allein gelassen, um Besorgungen zu machen. Die Kinder machten sich in ihrer Abwesenheit an dem geheizten Ofen zu schaffen, wobei das Kiseid eines Mädchens in Brand geriet und das kostbare Kind ist an den Verbunndungen gestorben. Die Mutter ist jetzt wegen fahrlässiger Tödtung zu einer hohen Geldstrafe verurtheilt worden.

Riefenkampfflugzeug.

Mehrer Flugzeuge die auf ihrer Fähigkeit im Luftkampf
 stützen stolzen Franzosen an der Front verlieren, desto
 mehr Nachrichten über die Konstruktion ebenso neuartiger
 und unheimlicher Flugapparate setzen sie in Schwung. So
 berichtet neuerdings der Gauslois, daß der Flieger und
 Ingenieur Santos-Dumont in den Vereinigten Staaten mit
 der Konstruktion eines ungeheuerlichen Riesenflugzeuges
 beschäftigt sei. Es handelt sich um einen Vierdecker, dessen
 Flügel eine Spannweite von nicht weniger als vierzig
 Meter Spannweite hätten. Die Motore hätten 1000 Pfer-
 de und sollten den Apparat zu einer Geschwindigkeit von
 mehr als zweihundert Kilometer in der Stunde befähigen.
 Der Flugzeug sei imstande, 30 Mann, 2 Kanonen und 8
 Maschinengewehre zu tragen. Da der Gauslois noch keine
 näheren Angaben über die Konstruktion gemacht hat, muß
 sich dieselben wohl dahin erklären, daß es sich nicht so
 sehr um ein Riesenflugzeug wie um eine Riesenteile handelt.

Zwei Kirchen an einem Stengel.

Notizen von H. von Sillénstam.

(Nachdruck verboten.)

Woe er nahm nur ihre Hand, in die er das Kreuz
gelegt und hielt ihre zuckenden Finger fest, ganz fest
umschlossen.

„Das Dingel da laßt nit weggebe,“ sagte er, „und
was ich Dir dafür gebe dat, das war for das Bli-
ndes Du mir Gesicht noch is achten datt und ...“
Mit einem Knall hielt der Antiker an, Kopfte mit
Fingerringel an das Fenster und sagte: „Det is die
Pannier.“

Es war den beiden, als ob sie aus einem Traum erwachten.
Das Kleine ist auf mich Schoß eingeschlafen, ich bringe

„Raichi, die Treppe ist auf den Stufen eingesenkt, sie bringt noch die Treppe mit," sagte er, „Rutscher, warten Sie!"

ersten Stock, wo sie wohnten. Vor der offenen Thür
standen ein paar Männer. Sie kannte die Gesichter, aber
nicht die Namen, so manches Mal hatten sie ihren Mann,
wenn er nach Hause kam, in ihrer Gesellschaft gesehen.
Winer von ihnen berührte ihren Arm, als sie an ihm vor-
bei wollte. Madammen. Ihren Namen, was nicht

Er hatte ein dicken Schiel geladen, denn nach
der Krankheit ist ihm das dicken Schnaps gleich zu Kopfe
steigen. Wie er hernach aus der Lüre sing, is er die
Kappe runner jelauff. Wir haben ihm hier ufo Bette

Rathi hatte sich kaum die Zeit gelassen, bis zu Ende zu
kamen, sie trat hastig in ihre Stube. Da lag ihr Mann

Rufand, der jedes Wort des Mannes gehört hatte, war mit ihr zugleich in den ärmlichen Raum getreten. Er hatte das schlafende Kind in den Korbwagen gelegt

Vermischtes.

— Idyll. Weitere Zustände müssen in der Thon be-
nachbarten Gemeinde Podgorz herrschen, wo vor einigen
Tagen die Polizei Ruhe und Ordnung bei den Gemeinde-
vertretern herstellen mußte. Eine Auseinandersetzung über
allerlei persönliche Fragen führte schließlich zu einem Zu-
muth, der jeder Beschreibung spottet. Die erregtesten Stü-
mungsstheilmehmer riefen sich allerlei Schmeicheleien zu. Der
Vorsitzende beauftragte nunmehr den Protokollführer, einen
Polizeibeamten herbeizurufen, der denn auch sogleich, als
wenn er im Nebenzimmer bereits gewartet hätte, auf der
Bühnfläche erschien und auf den Befehl seines Vorgesetzten
wartete, die fünf ihm nicht verschmärgerten Gemeindever-
treter, die „Opposition“, auf Nummer Vier zu bringen.
Einer der wackeren Gemeindevertreter rückte beim Anblick
des Polizeibeamten schleunigst aus, und ein Theil der an-
deren, sowie ein Schöffe, ergriffen ebenfalls das Flucht-
panier. Viele Häupte wurden gefaßt, und es wäre wohl
auch zu Täuschlichkeiten gekommen, wenn der stramme Hüter
der Podgorzer Hermandad nicht rechtzeitig dazwischen ge-
fahren wäre.

— Goldfund der Gänse. Die Bewohner eines Dorfes an dem sibirischen Flusse Karasul hatten wiederholt die Beobachtung gemacht, daß von ihnen geschlachtete Gänse in ihren Eingeweiden eine Menge kleiner, goldglänzender Metallkörner enthielten, obne daß sie sich indes in ihrem häuerlichen Stumpfsinn weitere Gedanken darüber gemacht hätten, wie dieser merkwürdige Inhalt in den Magen und Darm der Tiere gekommen sein mochte. Nur einer der Dorfbewohner dachte weiter als seine Genossen. Er sammelte alle Metallkörner, die er in den von ihm geschlachteten Gänsen fand und nahm sie eines Tages, als er in der Gouvernementshauptstadt Tobolsk Geschäfte hatte, mit dorthin, um sie von einem Metallwarenhändler untersuchen zu lassen. Dieser stellte denn auch gleich fest, daß es sich um reines Gold handle, und bezahlte dem klugen Bauern gern zehn Rubel für den Mageninhalt seiner Gänse. Als der Dörfiler wieder heimkam, erzählte er seinen Nach-

Haus und Hof.

22 Schätze der Erbs. Die Erbsquellen im Kreis
gamme bei Hamburg, deren Brand noch im Inneren ist,
werden wieder ausgebeutet. In den letzten Jahren wurde
eine 15. Kilometer lange Truffleitung von der Quelle bis
zum Gaswerk Tiefstaß gelegt, für deren Quelle der Ham-
burger Senat schon 1912 die Kosten bewilligt hatte. Eine
zweite Leitung nach Rothenburgerort ist dem Vernehmen
nach im Bau oder mittlerweile bereits ebenfalls fer-
tiggestellt. Zunächst wird aber nur dem Hamburger Leucht-
gas und zwar schon seit einiger Zeit, Erdgas zugelegt.
Der weitaus größte Teil des Gases, etwa 90 Prozent, harren
noch der Aufbereitung zu industriellen Zwecken.



und wandte sich an die junge Frau, die dem Bewußtlosen das Blut von der Stirne wusch.

„Ich bring Di a Datter,“ sagte er, lie nichte stumm und sah ihn dankbar an.

Eine halbe Stunde später kam er mit dem Arzte zurück. Der stellte eine Gehirnerschütterung fest und eine innerliche Verletzung. Eine Heilung hielt er nicht für ausgeschlossen, aber lebenslanges Stetium für wahrscheinlich.

„Trockne Aushusten," dachte Kuland, und ein tiefes Weh überkam ihn bei dem Gedanken, wie ein schweres Kreuz auf seiner Jugendlieblingin ruhte.

Von den Hausbewohnern habe er ohne seinen Willen mehr über die Beiden gehört. Er wußte nun Bescheid. Die Zähne biß er zusammen, wenn er an diesen Mann dachte, der ihm sein Viehstief genommen und den Schatz nun nicht

einmal achtete, sondern ihr noch über Gebühr aufbürdete. Sie aber, sein sonniges Liebchen, sein trockner Brausekopf, war herangereift zu einer tapferen Frau, die, ohne zu

flagen, mutig vorwärts ging und seine Arbeit, seine Entbehrung schenkte. Konnte er nicht, wie er es einst geträumt, ihn und sich das Meist bauen, nun, so wollte er doch wenigstens für die Jungen tun, so in seiner Stadt Rand.

Am nächsten Tage kam Hans nochmal zu Rathi. Der Zustand ihres Mannes war derselbe, große Schwäche, teilweises Bewußtlosigkeit. Seine Hand mit ihm am Kranken-

„Es wird nicht leicht sein, die Pflege," meinte er, „seht
guthi! Du darfst mit zu erg treibe. Guck! Die holt auch

Sie trocknete dem Kranken den Schweiß von der Stirn. Hier ist mein Flak hier Bliem ich und hast ut Gott wird

Er drückte ihr die Hand. „Was bist für a braves
Mädel! Gest, a ganz klein Bißle kannst mir was zu Gefallen

Sie sah ihn fragend an, und er fuhr fort: „Schau,

wenn Du mich nit hitler fränke wollst, dann nimm daw
noch von mi, ich hab sonst kein Ruh nit!" Er drückte ihr
einen Brief in die Hand und war davon geeilt, ehe sie ihn
zurückrufen konnte.

Fünf Hundertmarksteine lagen darin, sein Erbschafts- und er schrieb ihr dabei, sie solle ihm die einzige Probe thun und davon nehmen, was sie brauchte. Das Erbe könnte zu nichts Besserem benutzt werden.

Helle Tränen liefen über Kathis Wangen, als er schrieb: „Vergelt's Gott! Ich will davon nehmen für mein arme Kranke, und nachher will ich arbeiten, bis ich Di alles wiedergebe kunnst, oder nie nit werd ich vergelten, wie gut, wie furchtbar gut Du gewilt.“

Wierzehn Tage noch pflegte Kathi in Treue ihren Mann. Die Pflege war nicht schwer, nein, sie war wie ein veröhnender Abschluß ihrer Ehe, denn Julius' Augen hin-

„So gut — so gut — laßst mir verzeihen?“

Seine Hand in der ihren, ein Dankeswort auf den Lippen, so schlummerte er hinüber.

Ein Jahr war vergangen. In Hennigbad war man heilig beim Feiern, und Frau Rathi arbeitete tüchtig mit. Jetzt war Mittagspause. Die Mutter hatte ihr das Essen

herausgebracht und auch ein Körbchen mit Rirschen vom Baume vor der Haustür. Nun saß sie unter dem Gelde-
rosenbush, verzehrte ihr Essen und freute sich an der Mei-

„Winn mir auch was abgebe?“ fragte da eine wohl-
bekannte Stimme.

Hans Ruland stand neben ihr und setzte sich an ihre Seite. Er sollte dem Vater beim Heuen helfen und hatte ein paar Tage Urlaub bekommen, erzählte er ihr, aber erst

(Schluß folgt.)

(Schluß folgt.)

wird in folgender Weise verteilt: $\frac{1}{4}$ wird dem Reservefond und $\frac{1}{4}$ der Betriebsrücklage zugeführt, 600 Mark werden als Kurserverfond angelegt und die Guthaben der Mitglieder mit 6 pCt. verzinst; der Rest wird der Kriegsfürsorge überwiesen. — Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder H. Dreher und Karl Ulrich wurden wiedergewählt. Als Vertreter zum diesjährigen Verbandstag wurden Ludwig Wintermeyer und R. Ulrich und als Vertreter zur Generalversammlung der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau Lehrer Hartmannshagen u. v. a. R. Born ernannt. Zum Schluss erläuterte Herr Lehrer Hartmannshagen noch den bargeldlosen Verkehr und ermahnte die Mitglieder im Interesse des deutschen Vaterlandes, die Scheckbücher, welche auf dem Büro der Kasse erhältlich sind, recht fleißig zu benutzen. Nachdem der Vorsitzende dem Vorstand den Dank der Anwesenden für die musterghätige Geschäftsführung ausgesprochen hatte, schloß er die sehr anregend verlaufene Versammlung.

— Hinweis. Im Interesse der vielen Buchleidenden sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf das Inserat des Herrn Ph. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.

Die silberne Hochzeit feiern morgen Mittwoch, den 21. Februar der Landwirt Heinrich Ludwig Vogt und Frau Katharine, geb. Wendt, sowie der Landwirt Georg H. Stein und Frau Christiane, geb. Stoll.

— Fälschung von Gelatine. In neuer Zeit ist vielfach beobachtet worden, daß infolge des Mangels an Speisegelatine teils in verschleierter Form, teils ohne weiteres zur Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln unter der Bezeichnung wie „Gelatinepulver“, „Gelatineleimpulver“ Waren in den Verkehr gebracht werden, deren Farbe und Geruch bereits erkennen läßt, daß es sich nicht um einwandfreie, zum menschlichen Genuß geeignete Speisegelatine, sondern um Leimpulver handelt, die insbesondere beim Auflösen in der Hitze einen ekelhaften Geruch nach Knochenleim verbreiten und daß für derartige Erzeugnisse von Zwischenhändlern sogar Preise verlangt werden, die die einwandfreien Waren reeller Feingelatinefabriken weit überschreiten. Sowohl Festhalten als auch Verkauf und Verarbeiten derartiger Erzeugnisse als menschliche Lebensmittel verstößt gegen das Nahrungsmittelgesetz; im übrigen kommt Betrug und Kriegswucher in Betracht. Die Polizeiorgane sind angewiesen, ein scharfes Auge auf den Vertrieb dieses Fabrikats zu richten.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 19. Februar.

Großes Hauptquartier, 19. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den meisten Stellen der Front herrscht starker Nebel, der die Tätigkeit von Artillerie und Flieger einschränkt und nur Erkundungstöße zuläßt.

An der Westfront unserer Grabenbesatzungen scheiterten zahlreiche Unternehmungen des Feindes. Unseren Erkundern gelang es, mehrere Gefangene einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts wesentliches.

Mazedonische Front.

Vorpostengeplänkel und vereinzelter Artilleriefeuer. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krüger an Wochenenden 28.10 M. Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit. J. A. Breitenbach, Kassierer.

Bruchleidende

bedürft kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag u. Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Montag, den 26. Februar, abends von 5-7 Uhr und Dienstag, den 27., morgens von 9-4 Uhr, nachm. in Wiesbaden, Central-Hotel, und Mittwoch, den 28., morgens von 8-11 Uhr in Limburg, Hotel Nassauer Hof, sowie Montag, den 26., morgens von 9-3 Uhr in Mainz, Hotel Pfälzer Hof

mit Muster vortragender Händler, sowie mit H. Gummi u. Lederbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwendend. Muster in Gummi, Gängeleib, Leib- und Muttervorfal-Banden, wie auch Geradhalter und Krampfaderbänder liegen zur Verfügung. Neben sachgemäßer versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist, Konstanz in Baden, Wessenbergstraße 15. Telefon 515.

M. 15.- bis M. 20.- können Sie wöchentlich verdienen.

Ständige Personen finden dauernd angenehme Arbeit im Hause. Bedingung: Sie postfrei u. kostenlos Auskunft von uns. Strumpfwarenfabrik Waterkradt & Co., Hamburg 36, Albrechtsb.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 22. Februar 1917, vormittags 10 Uhr, soll am Wandersmann Pappelholz u. zwar:

1. Stammholz,
2. Reisig und Oberholz,
3. Baumstüben usw.

das auf der Frankfurt-Wiesbadener Bezirksstraße von km 4,8 bis km 5,1 lagert, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich bare Zahlung versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 16. Februar 1917.

Der Landw. Wegemeister. Guntrum.

Gesangbücher

in bekannt guter Ausführung zu realen Preisen. Bestellungen bitte möglichst frühzeitig zu machen. Muster gerne zu Diensten.

Wilhelm Stäger, Papier- u. Schreibwaren.

Für Konfirmanden!

Hüte in schwarz u. farbig

Kragen, Manschetten, Manschetten-Knöpfe

Haarbänder

Schirme und Stöcke

empfiehlt

Frau Fr. Hener, Neugasse.

Sämereien

soeben frisch eingetroffen und empfiehlt

Georg Roos,

Neugasse 48.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgebung mein Lager in sämtlichen Baumaterialien,

wie Gran- und Schwarzhalk, Zement der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmschneide, Dachpappe, Thonröhren, Sinkkasten und Gullyrahmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe u. Karbolium, Steinkohlen, teer u. in empfehlende Erinnerung.

Sandstein-Lager. Treppentufen u. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlenswert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Billigste Preise.

Hch. Ehr. Koch I. Erbenheim.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Landw. Consum-Verein

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Vorstand, sammt bei dem Rentanten ausgegeben wird. Der Vorstand.



Oefen

aller Systeme, schwarz, vernickelt und emailliert.

Herde,

ladiert u. emailliert von 65-120 cm Größe. Garantie für Brennen und Backen.

Gusskessel

Stahlblechkessel roh u. emailliert emailliert.

Ersatzteile - Wasserschiffe.

Jacob Post,

Wiesbaden,

Hochstättenstraße 2. Spezialgeschäft in Oefen und Herden. Telefon 1823.

Franz Hener

Herren- und Damen-Frisen

Neubau, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum Rasieren, Frisieren, Haarschneiden. Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Wir bitten, uns Erweiterungen und Neuanlagen für

elektrische Beleuchtungsanlage doch frühzeitig zu melden.

Hch. Brodt Söhne

Wiesbaden, Dranienstraße 24. Telefon 6576.

Wohnung.

1. eventl. 2 Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Näh. im Verlag.

2 bis 3 Zimmer

und Küche mit Zubehör z. 1. April gesucht. Näheres im Verlag.

Wohnung

zu vermieten. Näh. Neugasse 5.

Doppelspänner-Wagen

zu kaufen gesucht. Näh. im Verlag.

Fredy-Zigaretten

direkt in der Fabrik

Fabrikpreisen:

1000 Stk. 1a 14

1000 Fredy-Zig. 1b 20

1000 Barry Walden 3 25

1000 Deutscher Sieg 1d 40

Verkauf auch in Kleinquantitäten direkt in der Fabrik

Zigarettenfabrik Fredy

Berlin, Brunnenstraße 17, Tel. 17

Vergessen Sie nicht

Ihre frühzeitige Bestellung

für Frühjahr 1917, da

Düngemittel im Geschäft

große Knappheit herrscht.

Die Frühbestellung wird

berücksichtigt.

Ziss' Düngergeschäft

Wiesbaden, Dohrmeisterstr. 101. Tel. 10

Lehrmädchen

zum gründl. Erlernen

gügelns finden zu

Aufnahme. Bezahlung

Monate. Nach beendeter

Lehre dauernde Beschäftigung

„Nassovia“.

Wiesbaden, Luitpoldstr.

Eheleben

eine Darstellung der Forderungen

an die Ehepartner, sowie eine

Entscheidung über die

Entscheidung eines Dolmetschers

den Gefährten mit. Don Th.

beim. Dritte, vollst. umgearb. Aufl.

(9.-14. Aufl.) 8. (XX. 34 S.) 10

Dr. Karlens Willkommener Ratgeber

Wiesbaden, Luitpoldstr. 101. Tel. 10

Verlagsgesellschaft M. J. Metz, Leipzig